

Revista de **Filología Alemana**

ISSN: 1133-0406

<https://dx.doi.org/10.5209/rfal.91342>EDICIONES  
COMPLUTENSE

Mellado Blanco, Carmen / Mollica, Fabio / Schafroth, Elmar (Hrsg.): *Konstruktionen zwischen Lexikon und Grammatik. Phrasem-Konstruktionen monolingual, bilingual und multilingual*. Berlin / Boston: De Gruyter 2022. 373 Seiten.

Der Band gibt einen Überblick über die aktuelle Forschung von sog. Phrasem-Konstruktionen. Dabei handelt es sich um einen ganz speziellen Typ von Phrasemen, die sowohl aus festen Konstituenten wie auch aus freien Slots bestehen. Aus diesem Grund stellen sie in der traditionellen Phraseologieforschung eine Randerscheinung dar. Da die konkrete Bedeutung einer Phrasem-Konstruktion erst im Diskurs aktualisiert werden kann, ist sie stark kontextbedingt bzw. kontextabhängig. Dennoch entspricht jeder Phrasem-Konstruktion eine (mehr oder weniger abstrakte) Bedeutung. Gerade bei der Beschreibung solcher komplexen Form-Bedeutungspaaren, die sich an der Schnittstelle zwischen Lexikon und Grammatik befinden, erweisen sich gebrauchsbasierte, konstruktionsgrammatische Zugänge als angemessene Sprachmodelle, wie in den einzelnen Studien anhand der ausgewählten „Mehrwortausdrücken“ bzw. „usuellen Wortverbindungen“ aufgezeigt wird. Die Monografie ist auch als Open-Access-Publikation über [www.degruyter.com](http://www.degruyter.com) verfügbar.

Der Band vereint die Schriftfassungen von fünf Beiträgen, die vom 8. bis 10. Dezember 2016 in der Tagung *Kollokationen und Phrasem-Konstruktionen im Fremdsprachenunterricht* — die vom DAAD im Rahmen des Programms *Hochschulbildung mit Südeuropa* unterstützt wurde — an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gehalten wurden, nämlich Beiträgen von Alexander Ziem, Sven Staffeldt, Sabine De Knop, Belén López Meirama sowie Dmitrij Dobrovol'skij. Fünf weitere Beiträge — von Rita Finkbeiner; Thomas Herbst, Evelin Balog und Armine Garibyan; Günter Schmale; Sören Sumpf und den HerausgeberInnen Carmen Mellado Blanco, Fabio Mollica und Elmar Schafroth —, die nicht auf der Tagung präsentiert wurden, ergänzen den Band. Genauer gesagt handelt es sich um sieben monolinguale, eine bilinguale und zwei multilinguale Untersuchungen. Sechs der monolingualen Aufsätze haben das Deutsche als Untersuchungsgegenstand (De Knop, Finkbeiner, Schmale, Staffeldt, Stumpf, Ziem), ein Aufsatz das Spanische (López Meirama). Das Deutsche ist auch in den kontrastiven Arbeiten präsent, im Kontrast zum Russischen (Dobrovol'skij), zum Englischen, Russischen und Ungarischen (Herbst, Balog & Garibyan) und zum Italienischen und Spanischen (Mellado, Mollica & Schafroth).

Bei den AutorInnen handelt es sich um international anerkannte PhraseologieforscherInnen und/oder KonstruktionsgrammatikerInnen.

Nebst der Präsentation der einzelnen Forschungsbeiträge und einem Literaturverzeichnis geht den Aufsätzen in der Monografie eine präzise und anschauliche

Begriffserklärung des Untersuchungsgegenstandes seitens der drei HerausgeberInnen voran (S. 1-18), ein ihren Worten nach noch wenig erforschtes Feld.

Der monolinguale Teil des Bandes beginnt mit Alexander Ziem's Beitrag, „Konstruktionelle Arbeitsteilung im Lexikon-Grammatik-Kontinuum: das Beispiel sprachlicher Kodierungen von QUANTITÄT“ (S. 21-53). Hervorgehoben wird, dass quantitativkodierende sprachliche Formen ein vielfältiges und umfangreiches Inventar im Lexikon-Grammatik-Kontinuum darstellen, das mithilfe integrativer Analyseverfahren wie das der Framesemantik ganzheitlich beschrieben werden kann. Der Autor kommt bei seiner Pilotstudie zu dem Schluss, dass je schematischer (bzw. je grammatischer) eine Konstruktion ist, desto weniger spezifizierter ist ihre Bedeutung, und umgekehrt. Diese Erkenntnis wäre an weiteren konzeptuellen Domänen zu überprüfen.

Im Aufsatz „*Kein ZDF-Film ohne Küsse im Heu. Kein X ohne Y* zwischen Lexikon, Grammatik und Pragmatik“ (S. 54-81) untersucht Rita Finkbeiner die Allaussage [*Kein X ohne Y*]. Das große Illokutionspotenzial dieser Phrasem-Konstruktion kann aber erst im Diskurs, in jeder konkreten Äußerung, in Zusammenhang mit der jeweiligen lexikalischen Füllung und im jeweiligen Verwendungskontext interpretiert und bestimmt werden. Ausgehend von den Ergebnissen ihrer Analyse plädiert die Autorin für einen konstruktionsgrammatischen Zugang, der den Kontext bei der Konstruktionsbedeutung systematisch miteinbeziehen sollte.

Günter Schmale arbeitet in seinem Beitrag „Zur Beschreibung syntaktischer Phänomene als lexikogrammatistische Konstruktionseinheiten am Beispiel der Modalpartikel *denn*“ (S. 83-111) sieben unterschiedliche *denn*-Konstruktionen und deren Untertypen vom FOLK-Gesprächskorpus ausgehend aus. Im DaF-Unterricht sollten Konstruktionen solcher Art als Chunks interaktiv und dialogisch eingeführt werden, sobald sie unterrichtsrelevant sind, ganz unabhängig von der Lernstufe. Durch kontexteingebundenes Chunking soll ein systematisches und effektives Lernen der *denn*-Konstruktionen gesichert werden.

Es folgt der Beitrag von Sven Staffeldt „*Von da- und dem her. Äußerungsnachgestellte Konnektoren als Slotbesetzungen einer Phrasem-Konstruktion*“ (S. 113-139). Im Vordergrund der Arbeit steht die Frage, ob es sich bei diesen zwei Konnektoren tatsächlich um Phrasem-Konstruktionen im konstruktionsgrammatischen Sinn handelt. Die durchgeführte Korpusanalyse zeigt u. a., dass beide Adverbialkonstruktionen die Konnektorbedeutung verstärken, dass sie sich prosodisch auszeichnen und dass die stark pragmatisierte Grundbedeutung zum Ausdruck von Unfraglichkeit dient.

Im Beitrag „Eine konstruktionsbasierte Beschreibung von Mehrwortverbindungen mit Lokalisierungsverben im Deutschen“ untersucht Sabine De Knop die Konstruktion [Präpositionalphrase<sub>[Präposition (+Determinant) + Nomen]</sub>+ LKV] (S. 141-163). Lokalisierungsverben (LKV) wie *stellen*, *setzen* oder *legen* im Deutschen treten privilegiert in Verbalphrasen wie Kollokationen bzw. Funktionsverbgefügen (FVG) auf. Die LKV-Konstruktion erweist sich als hochgradig schematisch, wobei die Bedeutung des Substantivs bei der Wahl des Verbs eine ganz entscheidende Rolle spielt.

In Sören Stumpfs Aufsatz „Formelhaft (ir-)reguläre Phrasem-Konstruktionen im Deutschen. Theoretische Verortung und korpuslinguistische Analyse“ (S. 165-189) wird die Phrasem-Konstruktion mit nachgestelltem Adjektivattribut [X<sub>[Nomen]</sub> *pur*]

unter die Lupe genommen. So zeigt sich, dass strukturelle Unregelmäßigkeiten nicht nur bei Idiomen, sondern auch bei Phrasem-Konstruktionen vorkommen. Ursprünglich irreguläre sprachliche Sequenzen können jedoch durch den wiederholten Gebrauch zu neuen Mustern gerinnen und sollten dann auch nicht mehr als ungrammatisch bzw. als Ausnahmen, sondern als Normalfälle betrachtet werden.

Belén López Meiramas Beitrag „Spanish idiomatic constructions with temporal meaning: a corpus study of [*a* DET<sub>demonstrative</sub> *hora(s)*]“ (S. 191-223), hat als einzig monolinguale Studie nicht die deutsche, sondern die spanische Sprache zum Untersuchungsgegenstand. Anhand ihrer korpusbasierten Untersuchungen bringt die Autorin auf der einen Seite Bedeutungsvarianten und deren prototypischen Gebrauchskontexte mit den entsprechenden Kookkurrenzpartnern in Zusammenhang. Auf der anderen Seite werden horizontale Beziehungen zu konzeptuell verwandten Konstruktionen wie [*a* DET<sub>demonstrativo</sub> *altura(s)*] und *a buenas horas* hergestellt und beschrieben.

Der zweite, kontrastiv ausgerichtete Teil des Bandes beginnt mit Dmitrij Dobrovól'skijs Beitrag „Deutsche Phrasem-Konstruktion [*X hin, X her*] in kontrastiver Sicht: eine korpusbasierte Analyse“ (S. 227-245), wobei das Deutsche die Ausgangssprache der vorgenommenen Analyse bildet. Auch bei funktional ähnlichen Phrasem-Konstruktionen bewähren sich Parallelkorpora als Methode zur Überprüfung interlingualer Äquivalenz.

Im nächsten Aufsatz, „The complexities of constructions in contrast – *the way to making one's own bed* in English, German, Hungarian and Russian“ (S. 247-281), eine Zusammenarbeit von Thomas Herbst, Evelin Balog und Armine Garibyan, werden anhand der englischen WEG-Konstruktion deren Äquivalente im Deutschen, Ungarischen und Russischen untersucht.

Der Band schließt mit dem Aufsatz der drei HerausgeberInnen, Carmen Mella-do Blanco, Fabio Mollica und Elmar Schafroth, ab: „*Das interessiert mich einen X!* Die intensivierende Konstruktionsfamilie der absoluten Interesselosigkeit im Spanischen, Italienischen und Deutschen“ (S. 283-367). Die negativ polarisierte Konstruktion weist zwei freie Slots auf, die Verb- sowie die Nominalphrase: [NP<sub>Subjekt</sub> VERB<sub>{interessieren}</sub> NP<sub>Objekt</sub> (NEG) NP<sub>{geringwertig/tabuisiert}</sub>]. Die Konstruktionsfamilie lizenziert Phrasem-Konstruktionen in jeder der untersuchten Sprachen. Trotz einiger relevanter interlingualer Divergenzen tragen kontrastive Studien dieser Art zum besseren Verständnis der Konzeptualisierung und der Kultur der jeweiligen Sprachgemeinschaft bei.

Im Anhang befindet sich ein alphabetisch geordnetes Register mit den wichtigsten Stichwörtern.

Nely M. Iglesias Iglesias  
 Universidad de Salamanca  
 nely@usal.es